

# >> kvvi vogelsang institut

## InstitutsMitteilungen 3/2022

### Der Diözesankatholikentag von 1929 in Wien

Sehr geehrte Damen und Herren!  
Liebe Freunde des Vogelsang-Instituts!

Die Zwischenkriegszeit in Österreich war nicht nur durch parteipolitische und ideologische Konflikte belastet, vielmehr definierten sich die Jahre nach 1918 als Periode eines gesamtstaatlichen Kulturkampfes. Dieser Kulturkampf brachte auch die katholische Kirche, die bis Ende der k.u.k. Monarchie im Jahre 1918 den Charakter einer systemstützenden Staatsreligion einnahm, in eine neue und ungewohnte Rolle. Diese Rolle im neuen Staat musste erst gefunden und verteidigt werden. Zum Teil wurden Christlichsoziale bewusst von der Kirche vereinnahmt, zum anderen wurde die Kirchenführung von konservativen und bürgerlichen Kräften gezielt instrumentalisiert. Darüber hinaus verstand sich der überwiegende Teil des Klerus und auch der Gläubigen als Bollwerk gegen den Marxismus und Bolschewismus. Diese zunehmende Polarisierung führte dazu, dass alle öffentlichen Wortmeldungen von Klerikern und katholische Feiern im Allgemeinen eine politische Wertung erfuhren.



Prälat Ignaz Seipel und Kardinal Friedrich Gustav Piffli; Foto vor 1931; Archiv des Karl von Vogelsang-Instituts

Mit Bundeskanzler Prälat Ignaz Seipel fand diese Verschärfung auch eine prominente, personifizierte Gewichtung. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Radikalisierung auf beiden Seiten mit dem – bis dato - dramatischen Höhepunkt 1927 (Schüsse von Schattendorf, Prozess und Brand des Justizpalastes mit nahezu einhundert Toten bei der Demonstration vom 15. Juli 1927) fanden die Feiern zum Wiener Katholikentag vom 14. bis 16. Juni 1929 statt. Ignaz Seipel hatte wenige Monate zuvor als Bundeskanzler mit seinem Kabinett demissioniert (3. April 1929) und war zum Zeitpunkt des Katholikentages nicht in der österreichischen Bundesregierung. Als erklärtes Feindbild der Sozialdemokratie blieb er dennoch - wie auch die ganze katholische Kirche - allgegenwärtig. Der Wiener Katholikentag des Jahres 1929 stand somit nicht nur im Blickpunkt einer theologischen Aufbruchsstimmung, sondern reflektierte darüber hinaus eine besondere politische Komponente. Der Ablauf des Katholikentages, der als Quelle in Form eines Dokuments näher vorgestellt wird, verdeutlicht die unterschiedlichen Ansätze, die die katholische Kirche aber auch die Christlichsoziale Partei damit verbanden. Im Allgemeinen stand ein Diözesankatholikentag immer im Schatten eines gesamtösterreichischen Katholikentages. Dennoch hatte der Wiener Katholikentag 1929 eine besondere Resonanz gefunden, was nicht zuletzt an der Reaktion der Sozialdemokratie (Otto Bauer) auf diese Veranstaltung hin erkennbar war.

Reinhard Gruber gilt als Domarchivar von St. Stephan in Wien als anerkannter Fachmann auf dem Gebiet der Kunst- und Kirchengeschichte in Österreich. Als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates sind wir ihm für den folgenden Kommentar zu großem Dank verpflichtet.

Das Team des Karl von Vogelsang-Instituts

## Eine vergessene Huldigung an Papst Pius XI.

Reinhard Gruber, MA  
Domarchivar zu St. Stephan in Wien und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des Karl von Vogelsang-Instituts

[zum Kommentar](#)

[zur Quelle](#)

[Abmelden](#) [Impressum](#) [Datenschutz](#)

Karl v. Vogelsang-Institut  
Tivoligasse 73  
1120 Wien

Telefon: +43 1 813 42 11-86

[E-Mail: kvvi@kvvi.at](mailto:kvvi@kvvi.at)